

Filicis rhizoma (++ !)

Anwendung

Aufgrund der geringen therapeutischen Breite ist vom Gebrauch abzuraten.

Zur Behandlung von Wurminfektionen, besonders gegen den Band- und Hakenwurm.

Äußerlich bei Rheuma, Ischias und Gicht (Abkochung); bei eitrigen, schlecht heilenden Wunden (Umschläge/Waschungen), bei Verbrennungen (Presssaft), bei Hämorrhoiden (Salbe).

Homöopathie: bei Sehschwäche und Schädigung der Sehnerven.

Sonstige Verwendung

Veterinärmedizin: zur Wurmbehandlung von Rind, Pferd, Ziege und Schaf.

In Russland sollen die Wedel als Ersatz für Hopfen in der Bierbrauerei gedient haben.

Dosierung

Extrakt: Einzel- und Tagesdosis 6-8 g für Erwachsene, 4-6 g für Kinder. Bei erfolgloser Kur Behandlung erst nach mehreren Wochen wiederholen.

Trockenextrakt: Einzel- und Tagesmaximaldosis 3 g.

Lösung in Öl: maximale Tagesgabe: 20 g.

Achtung! Die Dosen liegen häufig im toxischen Bereich!

Homöopathisch: 5 Tropfen oder 1 Tablette oder 10 Globuli oder 1 Messerspitze Verreibung alle 30-60 min (akut) oder 1-3-mal täglich (chronisch); parenteral: 1-2 ml s. c. akut: 3-mal täglich; chronisch einmal täglich (HAB). Globuli ab D2, der Rest ab D4.

Wirkmechanismen

Wesentlich an der pharmakologischen Wirkung beteiligt ist die Flavaspidäure mit Filicin als Hauptwirkkomponente.

Wurmfarngewurzelstock wirkt antihelmintisch, besonders stark gegen Bandwürmer und Leberegel, wobei Ascariden und Oxyurenlarven resistent sind. Weiterhin ist die Droge stark zelltoxisch, virostatic und antiviral.

Anwendungsbeschränkung

Bereits bei Anwendung therapeutischer Dosen der Rhizomdroge können auftreten: Unwohlsein, Übelkeit, starke Kopfschmerzen, Erbrechen, Diarrhöen.

Bei Überempfindlichkeit der Patienten oder bei Überdosierung kann es zu Leber-, Herz- und Nierenschädigungen und zentralnervösen Störungen, z. B. Krämpfen, seltener auch zu Psychosen und zu Dauerschäden kommen, z. B. Lähmungen und Sehstörungen bis zur Erblindung. Auch Todesfälle, besonders bei Kindern, wurden nach Gabe von Filmaronöl (10 %ige Lösung ätherischer Extrakte aus der Rhizomdroge in Speiseöl) beobachtet.

Bei Kindern unter 4 Jahren und bei älteren Menschen darf die Droge nicht angewendet werden, ebenso bei Anämie, Schwangerschaft, Herz-, Leber- und Nierenerkrankungen sowie bei Diabetikern. Wegen der geringen therapeutischen Breite wird ein Verzicht auf die Droge zu Gunsten anderer Wurmmittel dringend empfohlen.

Charakteristik

Wurmfarnwurzelstock sind die frischen, im Herbst gesammelten, von den Wurzeln befreiten Wurzelstücke mit den daransitzenden Blattbasen von *Dryopteris filix-mas* (L.) S..

Herkunft

Finnland, Italien, Ex-Jugoslawien und Kaukasus.

Gewinnung

Der Wurzelstock wird im Herbst gesammelt und gelinde getrocknet.

Formen

Ganz- (herba et rhizoma), Schnitt- (rhizoma) und Pulverdroge (rhizoma).

Verfälschungen und Verwechslungen

Die Rhizome der meisten europäischen *Dyopteris*-Arten sind im Aussehen ähnlich.

Zubereitung

Extractum Filicis: Perkolat wird durch Abdampfung völlig vom Ether befreit (max. 50°C) bzw. im Vakuum zu Trockenextrakt. Gehaltseinstellung mittels fettem Speiseöl (DAB6).

Apsidinol Filicinum Oleo Solutum: 10%ige Lösung in neutralem Pflanzenöl (DAB6).

Identität

Es erfolgt der Nachweis der Flavaspidäure in den Rhizome mittels DC (Helv VI).

Reinheit

Fremde Beimengungen: max. 2% (USP XVI).

Asche: max. 4% (DAB6).

Gehalt und Gehaltsbestimmung

Filicin: mind. 1,5% (Helv VI), bestimmbar mittels Photometrie und DC (Helv VI).

Lagerung

Es erfolgt die Aufbewahrung höchstens 1 Jahr über gebranntem Kalk, bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von unter 0,05% und in gut schließenden Behältern vor Licht geschützt.

Art der Fertigarzneimittel

Salbe und Kombinationspräparate.

Substanzen

- Acylphloroglucinole (etwa 2%, Gemische als Rohfilicin oder Filicin bezeichnet): bes. Flavaspidäuren (Anteil 50 bis 60%), Filixsäuren (Anteil 25%), Paraaspidin, Desaspidin
- Gerbstoffe (5 bis 6%)

Anwendung in Lebensmitteln

Keine Angaben

Synonyme

Radix Filicis maris
Rhizoma Filicis

Volkstümliche Namen

Bregnerod (dän.)
European aspidium (eng.)
Farnkrautwurzel (dt.)
Farnwurzel (dt.)
Felce maschio (it.)
Fougère male (frz.)
Johannishand (dt.)
Johanniswurzel (dt.)
Male fern (root) (eng.)
Männliche Farnwurzel (dt.)
Raiz de Helecho macho (span.)
Rhizoma di felce maschio (it.)
Rhizome de fougère male (frz.)
Teufelsklaue (dt.)
Tragonrot (schwed.)
Varenwortel (holl.)
Wurmfarn-Rhizom (dt.)
Wurmfarnwurzel (dt.)

Indikationen

Augenkrankheiten (Hom.)
Bauch- und Beckenschmerzen (ICD-10, R 10)
Hals- und Brustschmerzen (ICD-10, R 07)
Helmintosen (ICD-10, B 65 - 83)
Kopfschmerzen (ICD-10, R 51)
Schmerz, anderenorts nicht klassifiziert (ICD-10, R 52)
Schmerzen (Komm. E, -)
Schmerzen beim Wasserlassen (ICD-10, R 30)
Wurmbefall (Komm. E, -)

Sicherheit

Nur zur äußerlichen Anwendung.

Komm. E Monographien

Dryopteris filix-mas (Wurmfarn)
BAnz-Datum 24.09.93
Kommission E
BAnz-Nr. 180

Beurteilung NEGATIV

ATC-Code: P02AA

Monographie: *Dryopteris filix-mas* (Wurmfarn)

Bezeichnung des Arzneimittels

Filicis maris folium; Wurmfarnblätter

Filicis maris herba; Wurmfarnkraut

Filicis maris rhizoma; Wurmfarnwurzelstock

Bestandteile des Arzneimittels

Wurmfarnblätter, bestehend aus den frischen oder getrockneten Blättern von *Dryopteris filixmas* (LINNE) SCHOTT, sowie deren Zubereitungen.

Wurmfarnkraut, bestehend aus den frischen oder getrockneten oberirdischen Teilen von *Dryopteris filixmas* (LINNE) Schott sowie dessen Zubereitungen.

Wurmfarnwurzelstock, bestehend aus dem frischen, im Herbst gesammelten, von den Wurzeln befreiten Wurzelstock mit den daransitzenden Blattbasen von *Dryopteris filix-mas* (LINNE) SCHOTT, sowie dessen Zubereitungen.

Pharmakologische Eigenschaften, Pharmakokinetik, Toxikologie

Wurmfarnwurzelstock wirkt anthelminthisch und stark zelltoxisch.

Klinische Angaben

1. Anwendungsgebiete

a) Anwendungsgebiete als Aufbereitungsergebnis:

Keine.

b) Beanspruchte Anwendungsgebiete mit Begründung ihrer negativen Bewertung:

Zubereitungen aus Wurmfarnkraut werden äußerlich bei Rheuma, Ischias, Muskel-, Nerven-, Ohren- und Zahnschmerzen, Zahnen bei Kleinkindern und Schlafstörungen sowie innerlich, bei Bandwurm- und Plattwurmbefall angewendet.

In Kombinationen werden Zubereitungen aus Wurmfarn äußerlich bei entzündlichem Hallux valgus, schmerzhafter Ballenbildung, Fuß- und Beinschmerzen, Rhagaden der Fußsohlen, Parästhesien, Frostbeulen, Durchblutungsstörungen, Venektasien, kleinen Ulzera, Bandscheibenfolgeschäden, Lumbalsyndrom, Zervikalsyndrom, Spondylarthrosen, akuten und chronischen Gelenkentzündungen, Ischialgie, Lumbago, rheumatischen Erkrankungen, Arthrosis deformans, Arthritis, Narbenkeloiden, Narbenkontraktion und Neuralgien angewendet.

Für die Behandlung von Wurmerkrankungen stehen wirksamere und risikoärmere therapeutische Alternativen zur Verfügung.

Die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht belegt.

2. Risiken

Zahlreiche Vergiftungen, auch mit tödlichem Ausgang, durch Einnahme von Zubereitungen aus Wurmfarnwurzelstock in therapeutischer Dosis sind beschrieben. An Vergiftungssymptomen wurden Sehstörungen bis hin zur Erblindung, Kopfschmerzen, Schwindel, Erbrechen, Benommenheit, Diarrhoe, schwere abdominelle Krämpfe, Dyspnoe, respiratorische und kardiale Insuffizienz, Arrhythmien, Tremor, Konvulsionen, Stimulierung der Uterusmuskulatur, Albuminurie und Bilirubinämie beobachtet.

Nebenwirkungen sollen durch die gleichzeitige Einnahme von Fetten und Ölen sowie Alkohol verstärkt werden. Über die Vergiftung eines Kindes mit einem Dekokt aus Wurmfarnkraut wird berichtet. Die innere Anwendung der Drogen ist obsolet.

Beurteilung

Aufgrund der Risiken kann eine innere Anwendung nicht vertreten werden. Die äußere Anwendung kann nicht empfohlen werden, da die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten nicht belegt ist.

Wirksamkeit

Die Wirksamkeit der Droge ist nach den gültigen Kriterien für klinische Prüfungen von Arzneimitteln bisher nicht belegt. Die Bewertung in der korrespondierenden Monographie der Kommission E ist negativ. Bereits in therapeutischen Dosen kann es zu erheblichen Nebenwirkungen kommen, bei empfindlichen Personen oder Überdosierung unter Umständen zu lebensbedrohlichen Vergiftungsscheinungen. Aufgrund der geringen therapeutischen Breite kann die Anwendung der Droge in allopathischen Dosen nicht empfohlen werden.